

Gedenken an die Bücherverbrennung in Deutschland im Mai 1933



**Seit 2011 habe ich es mir zur Aufgabe gemacht,
an die verfolgten Autoren zu erinnern, damit ihre**

Schicksale nicht vergessen werden!

Entdecken Sie nachfolgend meine Vorträge.

Wählen Sie aus oder starten Sie eine Vortragsreihe mit mir.



Titel: Berlin, Opernplatz, Bücherverbrennung

Quelle: Deutsches Bundesarchiv

Im Frühling 1933, kurz nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, wurde die Kampagne zur Vernichtung der „entarteten Kunst“ mit einer beispiellosen Konsequenz durchgezogen. Unterstützung bei der Bücherverbrennung fanden die Nationalsozialisten vor allem in der „Deutschen Studentenschaft“ und ihren „12 Thesen wider den undeutschen Geist“. Bibliotheken und Buchhandlungen wurden von Studenten nach „verbrennungswürdiger“ Literatur durchsucht. Die Stadt- und Volksbüchereien waren dazu angehalten, ihre Bestände selbst zu „säubern“ und die Bücher freiwillig zu übergeben. Unterstützung erhielten die Studenten von ihren Professoren, Lehrern und Rektoren, die später auch bei den Verbrennungsfeiern erschienen. Grundlage für die Auswahl der Bücher bildeten die „Schwarzen Listen“ eines Bibliothekars. Am 10. Mai 1933 kam es in dem Land der Dichter und Denker dann zu den ersten Bücherverbrennungen. Der Flächenbrand erreichte am 30. Mai 1933 auch Dortmund. Auf dem Hansaplatz wurde geistiges Gut verbrannt und

die Menschen schauten dabei begeistert zu, will man der Presse glauben.

Mit neun Feuersprüchen wurde die Bücherverbrennung eingeleitet.

Da hieß es z. B.:

Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall!

Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Ich übergebe der Flamme die Schriften von

Heinrich Mann, Ernst Glaeser und Erich Kästner.

Gegen Frechheit und Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen

*Volksg Geist! Verschlinge, Flamme, auch die Schriften von **Tucholsky und Ossietzky!***

*Gegen literarischen Verrat am Soldaten des Weltkriegs, für Erziehung des Volkes im Geist der Wehrhaftigkeit! Ich übergebe der Flamme die Schriften von **Erich Maria Remarque.***

Heute marschieren die Neonazis immer noch regelmäßig durch unserer Städte und verbreiten ihre engstirnigen Ansichten, schüchtern engagierte Bürger ein und schüren Angst. Dagegen müssen wir uns wehren und daran erinnern, was war und was nicht mehr sein darf. Nachfolgend finden Sie meine AutorInnen, die in meinem Portfolio sind. Buchen Sie mich!

Die verfolgten Autorinnen und Autoren

Anna Seghers

1900 wird Anna Seghers als Netty Reiling in Mainz geboren. Sie war Tochter des jüdischen Kunsthändlers Isidor Reiling und dessen Frau Hedwig. Im Ersten Weltkrieg leistete sie Kriegshilfsdienste.

Später studiert sie Kunstgeschichte, Geschichte, Sinologie (Chinakunde) und Philologie (Sprachwissenschaft) in Köln und Heidelberg. Sie beendet ihr Studium mit einer Promotion über „*Jude und Judentum im Werk Rembrandts*“. Mit 24 schreibt sie ihre erste Geschichte, die erst posthum veröffentlicht wurde. Bereits 1932 warnt sie in ihrem Roman „Die Gefährten“ vor der Gefahr des Faschismus in Deutschland.

Als Jüdin und Kommunistin kommt sie schnell auf die schwarze Liste.

Maria Leitner,

geboren 1892, entstammte einer deutschsprachigen Familie und wuchs in Budapest auf. 1925 reiste sie im Auftrag des Ullstein Verlages in die USA. Drei Jahre lang durchquerte sie den amerikanischen Kontinent. Sie schrieb ihre Artikel nicht wie eine Journalistin mit dem Blick von außen auf das Geschehen, sondern sie lieferte eine Innenansicht: Sie nahm 80 verschiedene Stellen an, um aus eigener Erfahrung über die Arbeitsbedingungen der Menschen zu informieren. 1930 trat die Schriftstellerin in den Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller ein, zu dessen Mitgliedern auch Bertolt Brecht, Johannes R. Becher, Andor Gábor, Erich Mühsam, Erich Weinert und Anna Seghers waren. In der Reportage ‚Im Krug eines Hitler Dorfes‘, suchte sie beispielsweise Antworten darauf, wie es Hitler bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 gelingen konnte, in den abgelegenen Dörfern die Mehrheit der Stimmen zu gewinnen. 1933 ging sie ins Exil, ihre Bücher kamen auf die Schwarze Liste und wurden verbrannt.

Hermynia zur Mühlen

wurde in Wien geboren. Sie lebte zeitweise in Konstantinopel, Lissabon, Mailand und Florenz und erlernte zahlreiche Sprachen. Nach dem Examen als Volksschullehrerin arbeitete sie in einer Buchdruckerei. Nach einer unglücklichen Ehe mit Victor von Mühlen ließ sie sich scheiden. 1919 trat sie der KPD bei. Zusammen mit dem jüdischen Übersetzer und Journalisten Stefan Isidor Klein lebte sie in Frankfurt am Main und Berlin. 1934 erschien der Roman „Unsere Töchter, die Nazinen“, der auf die schwarze Liste kam. 1939 emigrierte sie nach England und lebte dort verarmt und schwer erkrankt in der Nähe von London. Ihr Nachlass gilt als verschollen.

„Die“ Weiße Rose

Schon oft wurde über die „Weiße Rose“ berichtet. Jeder denkt dabei sofort an die berühmten Geschwister Sophie und Hans Scholl. Aber wer waren die anderen Mitglieder und was hat sie alle dazu gebracht, Widerstand zu leisten?

Die verfolgten Autorinnen und Autoren

Lou Andreas-Salomé,

1861 in St. Petersburg geboren war eine weitgereiste Schriftstellerin, Erzählerin, Essayistin und Psychoanalytikerin aus russisch-deutscher Familie. Die Art ihrer persönlichen Beziehungen zu prominenten Vertretern des deutschen Geisteslebens – in erster Linie zu Friedrich Nietzsche, Rainer Maria Rilke und Sigmund Freud – war und ist bis heute Gegenstand unterschiedlicher Interpretationen. Ein paar Tage nach ihrem Tod wurde ihre Bibliothek von der Göttinger Polizei auf Anordnung der Gestapo konfisziert und in den Keller des Rathauses gebracht. Als Begründung der Beschlagnahmung wurde angegeben, Lou Andreas-Salomé sei Psychoanalytikerin gewesen, sie habe eine „jüdische Wissenschaft“ betrieben, sie sei Mitarbeiterin von Sigmund Freud gewesen und in ihrer Bibliothek fänden sich zahlreiche Werke jüdischer Autoren.

Irmgard Keun

wurde 1905 in Berlin-Charlottenburg geboren, aufgewachsen ist sie in Köln. Ausbildung als Stenotypistin. Es zog sie schon früh auf die Bühne. Als Schauspielerin hatte sie wenig Erfolg und es war Alfred Döblin, der ihr riet zu schreiben. So entstand „Gilgi – eine von uns“ und machte Irmgard Keun, 26-jährig, über Nacht berühmt. Der zweite Roman „Das kunstseidene Mädchen“, aus dem Jahre 1932, der humorvoll daherkommt, aber gesellschaftskritisch die schwierigen Zeiten für das einfache Volk beschreibt, wurde ein Verkaufsschlager und mehrfach übersetzt. Die vielversprechende Karriere endete mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten, die ihre Bücher als "Asphaltliteratur" verboten und ihren Aufnahmeantrag in die Reichsschrifttumskammer, sicherlich auch wegen ihrer Nähe zu dem Juden Alfred Döblin, ablehnten. 1936 setzte sich Irmgard Keun nach Ostende ab. Sie starb 1982 in Köln.

Bertha von Suttner

Die adlige Österreicherin Bertha von Suttner (1843-1914) war eine Pazifistin, Friedensforscherin, Reisejournalistin und Schriftstellerin. Mit ihrem 1889 erschienenen Roman: „Die Waffen nieder!“, wurde sie zur Ikone der Friedensbewegung und später Präsidentin der Gesellschaft der Friedensfreunde und Vizepräsidentin des internationalen Friedensbüros. Sie gründete die Deutsche Friedensgesellschaft. 1899 war sie an den Vorbereitungen zur ersten Haager Friedenskonferenz in Den Haag beteiligt, wo unter anderem die Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichts behandelt wurde. 1904 erhielt sie als erste Frau den Friedensnobelpreis.

Irène Némirovsky,

geboren 1903, als Tochter eines reichen russisch-jüdischen Bankiers in Kiew. Vor der Oktoberrevolution flieht die Familie nach Paris. Irene heiratet den weißrussischen Bankier Michel Epstein, bekommt zwei Töchter und veröffentlicht ihren Roman "David Golder", der sie schlagartig berühmt und zum Star der Pariser Literaturszene macht. Viele weitere Veröffentlichungen folgen. Als der Zweite Weltkrieg ausbricht und die Deutschen auf Paris marschieren, flieht sie mit ihrem Mann und den Töchtern in die Provinz. Als Jüdin erhält sie während der Besetzung der Nazis Veröffentlichungsverbot. Am 13. Juli 1942 wird sie verhaftet. Keine vier Wochen später stirbt sie in Auschwitz. Ihre Töchter Denise und Elisabeth überleben und sorgen dafür, dass ihre Mutter nicht vergessen wird.